



## Multibandantenne für 11, 10 und 2 m

Viele Jahre ging ich dem Problem nach, wie ich eine unauffällige, preisgünstige Antenne für das 11-m-CB-Funkband realisieren könnte. Es drängte sich irgendwann die Idee auf, unser Regenfallrohr auf diese Nutzung hin zu untersuchen. Angeregt wurde diese Idee immer wieder dadurch, dass unser Regenrohr mechanisch einfach gut zum 11-m-Band passte. Es geht über drei Stockwerke.

Immer wieder brachte ich das Gespräch mit anderen Funkamateuren auf diesen Gedanken zurück. Doch es gab starke Einwände gegen diese Idee. Typische Antennenkonstruktionen achten schließlich z.B. sehr darauf, hoch und freistehend zu sein. Trotz dieser natürlich berechtigten Einwände ließ mich meine Idee aber nicht los.

Zum Schluss fand sich auch tatsächlich eine Lösung, die einen Versuch lohnte. An dieser Stelle möchte ich meinen Erlebnisbericht zu Gunsten knapper, technischer Angaben über die technische Natur der gefundenen Lösung, beenden.

Unser Regenrohr lässt sich als geerdeter Vertikalstrahler betrachten [1]. Die Anpassung sollte möglichst preisgünstig und wetterfest sein. Ich wählte hierzu eine Gamma-Anpassung [2], die ich einfach mit einem Kupferrohr aus dem Wasserinstallationsbereich ohne einen Drehkondensator realisierte.

Dieses ist elektrisch isoliert parallel am Regenfallrohr befestigt. Die Seele meines RG-58 ist unten am Kupferrohr angelötet. Die Abschirmung ist mit dem Fallrohr verbunden. Zwischen Kupfer- und Fallrohr ist zur Anpassung noch ein Abgriff nötig, den ich mit Funkgerät und SWR-Meter experimentell optimiert habe.

Die Idee, diese Lösung hier einmal kurz zu beschreiben, ergab sich durch die „Wiederentdeckung“ dieser Antenne für mein 2-m-Handfunkgerät: Das SWR ist für 11 m einwandfrei, das 10-m-Band ist nicht weit entfernt davon. Das brachte mich auf die Idee, es einfach einmal für 2 m zu testen.

Und tatsächlich, das SWR ist hier zwar bisher grenzwertig (3 : 1), aber mit einer geringen Sendeleistung von 2,5 W

unproblematisch. Ich konnte über meine lokalen Standardfrequenzen bereits einige interessante QSOs abwickeln, ohne die Anpassung unbedingt abändern zu müssen.

Eventuell rümpft der eine oder andere Funkamateurer über diesen „Dachrinnefunk“ die Nase, in meinen QSOs wurde aber eigentlich eher die Tatsache gewürdigt, dass es funktioniert. Bei Gesprächen mit anderen OMs aus unserem OV hörte ich, dass solche Lösungen in England öfters praktiziert werden.

Das Besondere an dieser Variante ist die Tatsache, dass in Zukunft möglicherweise mehr und mehr auf die Einwände von weniger technophilen Menschen eingegangen werden muss, die die optische Umweltbelastung durch „Antennenwälder“ ablehnen.

Das Entwickeln von unauffälligen Antennenkonstruktionen und der Einsatz von geringen Sendeleistungen sind eine Not, der ich mich stellen musste. Doch habe ich diese als eine inzwischen zeitgemäße Tugend erkannt, die für Funkamateure im historischen Maßstab typische Qualitäten erneut fordert. Und so nehme ich sie heute gerne an.

Andreas Wendel, DO1AHW

### Literatur

- [1] Karl Rothammels Antennenbuch, DARC-Verlag Baunatal, S. 458f.
- [2] Karl Rothammels Antennenbuch, DARC-Verlag Baunatal, S. 128

Der Autor ist per E-Mail unter [do1ahw@darcd.de](mailto:do1ahw@darcd.de) zu erreichen



Dachrinne als unauffällige Amateurfunkantenne